

Deutsche Zeitung für São Paulo

Pastor Theodor Köhle RIO CLARO

Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64-64A — Caixa de Correio 3
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Paulo — Telefon Nr. 4575

Tageblatt

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa de Correio 802
Telephon: Norte 2112.

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetz mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Rugsburger Schnellpresse
Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süßerot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 8a

N. 225 XVIII. Jahrg.

Montag, den 14. September 1914

XVIII. Jahrg., N. 225

Deutsche Kriegsberichte

Heute sind wir wieder in der glücklichen Lage, unseren Lesern eine ganze Blütenlese zuverlässiger Nachrichten vorzulegen. Aus diesen Nachrichten ersehen wir, daß die Woge der Begeisterung nach der Kriegserklärung eine Höhe erreichte, die nicht mehr zu überbieten war. Die Franzosen sprachen von ihrem „l'esprit nouveau“, von ihrem neuen Geist; in den Deutschen wurde aber der alte Geist lebendig: der Geist des alten Fritz, der Geist von 1813, der Geist Bismarcks — der Geist, der die Großmacht Deutschland schuf. Dieser Gedanke, daß das deutsche Volk keines „neuen Geistes“ bedürftig, kam in dem schönsten Gedächtnis von G. von Hülsen-Lüttich zum Ausdruck:

Nun deutsche Schinde hämmt
Stahlhart das deutsche Herz.
Der blaue Morgen dämmt,
Rings starrt die Welt in Erz!
Recht Brüder Euch die Hand!
Gott, Kaiser, Vaterland!

Aus den zerfetzten Fahnen
Raum es wie Geistespruch,
Der Segen unsrer Ahnen
Rauscht um das Bannrecht.
Uns gibt ein heilig Band:
Gott, Kaiser, Vaterland!

Laßt Euch die Wege weisen
Zur Weichsel und zum Rhein
Und Eure Hand sei Eisen
Und Euer Herz sei Stein!
Die Feinde überant!
Gott, Kaiser, Vaterland!

Brecht durch nach allen Seiten
Gleich wie ein brandend Meer,
Die großen Taten schreiben
Im Sturmwind vor Euch her!
Nun lod're Weizenbrand!
Gott, Kaiser, Vaterland.

Die Kriegsbegeisterung von Jung und Alt

und den Willen zum Sieg, der sich immer wieder und überall kundgibt, kann man sich im Ausland schwer vorstellen, es ist, als ob unser ganzes Volk mit einem Schlage umgewandelt wäre, Rang- und Standesunterschiede sind wie weggedegt, alles eifert nur, dem Vaterland zu dienen, wie und wo es dem einzelnen möglich ist. Nicht weniger als anderthalb Millionen Kriegsfreiwillige haben sich schon in den ersten Tagen gemeldet, so daß die Truppenteile manchmal gar nicht wissen, wie sie sie alle unterbringen sollen. Namentlich auch die Garde hat ungeheuren Zulauf. Bis aus dem Rheinland her kommen junge Leute, die alle zur Garde wollen. Die Leute machen die verwegendsten Dinge, um sich in irgendeinem Truppenteil einzuschmuggeln. Tagelang rennen sie von einem Ort zum andern, wo sie freilich meistens schon massenhaft Konkurrenten treffen, die den Vorrat haben. Aber selbst durch vielsündiges Warten lassen sie sich nicht abschrecken. Manche haben wegen der Ueberfülle an Freiwilligen vier lange Tage warten und herumsehen müssen, um endlich am fünften zur ärztlichen Untersuchung zugelassen zu werden.

Ein Berliner vorbeirater höherer Lehrer, der dem Landsturm angehört, wollte sich unter keinen Umständen in die peinliche Lage versetzt sehen, zu Kriegszeiten vor seinen „höheren Töchtern“ zu stehen; er setzte alle Hebel in Bewegung, um hier eingestellt zu werden. Die Ärzte verweigerten ihm hier den Eintritt aus dem einzigen Grunde, weil er, sonst tadellos, „vier Zentimeter zu wenig“ hätte. Auf den entrüsteten Protest des Lehrers, daß er doch früher das Maß gehabt hätte, wurde ihm kalt entgegnet: dann sei er eben kleiner geworden; das Meßinstrument stimme und sei polizeilich abgenommen. So gibt es viele Klagen, die aber beweisen, welche ungeheuren Bestände vorhanden sind.

Schon von früh 6 Uhr an stehen Hunderte von Leuten wartend auf den Kasernenhöfen, Handwerker, Studenten, Arbeiter, Lehrer, Verheiratete und Jünglinge, denen noch jeder Barsatz fehlt, sie wollen alle mit. Und wenn sie dann abgewiesen werden, so benutzen sie die nächstbeste Fahrgelegenheit, um zu einer anderen Kaserne zu kommen. Haben sie so die Rundreise gemacht, geht es „auf die Dörfer“. Von einem Kandidaten des höheren Lehramtes wird erzählt, daß er nach erfolglosen Bemühungen in Berlin und Spandau, Potsdam, Fürstenwalde, Brandenburg a. d. H. und sogar Schwedt a. d. Oder aufgesucht hat, nun als Kriegsfreiwilliger unterzukommen. Weil er Brillenträger ist, wurde er trotz sonstiger guter körperlicher Beschaffenheit allenthalben auf später verworfen. Der Mann will sich aber nicht vertragen lassen und seine Versuche fortsetzen. Und gleich ihm tun es Tausende. — „Lieb Vaterland, magst ruhig sein!“

Diesen erfreulichen Eindruck mag auch das Schreiben eines Militärarztes an seine Angehörigen bestätigen, aus dem folgendes wiedergegeben sei:

Morgen früh werde ich vom Generalkommando den Befehl erhalten, wohin ich mich zu begeben habe. Arbeit gibt es genug. Mit zwei Kollegen habe ich etwa dreitausend Freiwillige für das Regiment untersucht, abgesehen von Reserve, Landwehr, Landsturm. Natürlich geht das sehr fix. Sind Sie gesund? — Sind Sie sehr kräftig? — Wie alt sind Sie? — Dann werden die Organe untersucht, die Herzzone gehört — und der Mann ist tauglich. Außerdem habe ich schon ein ganzes Bataillon mit den Offizieren geprüft. Meine Hoffnung auf den Triumph unserer Waffen hat sich bei dieser Begeisterung, die sich dabei ruhig und würdig äußert, noch sehr verstärkt. Ich halte das Heer für des endgültigen Sieges sicher, wenn auch Anstrengung und Mühe genug kosten wird. Ich habe bei der Untersuchung rührende Szenen beobachtet.

Schwindsüchtige, denen ihr Leiden sofort anzusehen war, beschworen mich, sie einzustellen. Die klinischen Mediziner und Zahnärzte wollen durchaus nur mit der Waffe dienen. Am interessantesten war mir aber die Untersuchung der Sekundaner und Primaner der höheren Schulen. Am interessantesten waren für mich die Fünfzehnjährigen, die Fünfzehnjährigen wollen sofort das Gewehr auf die Schulter nehmen. Da für diese Lage keine Vorschriften bestehen, muß sich jeder Arzt sein Prinzip selbst aufstellen. Nach Unterredung mit den älteren Offizieren habe ich mir zum Grundsatz gemacht: Vor dem 17. Geburtstag stelle ich nur besonders kräftige junge Leute ein. Da wehren sich aber manche dieser jungen Tapferen. So war ein Vater mit seinem sechzehnjährigen Jungen (Oberschuldener) bei mir; ich hatte vormitags den zarten Knaben, der fast noch ein Kind ist, noch nicht für feldtauglich erklärt. Jetzt wurde ich angeleitet, den Jungen doch sofort einzustellen, da er der einzige von sechs Geschwistern — Offiziere, Vizefeldwebel, Einjährige, Gesellschaftspflichtige — sei, der sonst nicht müßig. Schließlich gab ich dem Vater nach und stellte das Kind „zur Probe“ ein, d. h. es wird sich bei der sechs Wochen dauernden Ausbildung zeigen, ob es den Anstrengungen gewachsen ist. Ich bin sehr traurig darüber, daß ich nicht mitkam. Ich sage ganz offen, wenn ich es selbst in der Hand gehabt hätte, wäre ich mitgezogen. Auch viele Einjährige, die zu ihrer Zeit für untauglich erklärt wurden, machen jetzt den Feldzug als Freiwillige mit. Der interessanteste Rekrut, den ich heute für tauglich erklärt habe, ist ein 65-jähriger Herr, der schon 1866 und 1870-71 mitgemacht hat.

Sie möchten zu gern mit . . .

Ein Offizier, der einen Transport von 700 Freiwilligen zu übergeben hatte, mußte an Ort und Stelle feststellen, daß 711 Mann vorhanden waren, sich unterwegs also elf Mann heimlich hinzugesellt hatten.

Enttäuschte Gesichter gab es auch auf dem Kasernenhof eines Infanterie-Regiments. Die jungen Leute, die sich als Kriegsfreiwillige gemeldet hatten, waren bereits eingekleidet und nahmen auf dem Hof der Kaserne verschiedene Übungen vor. Plötzlich ließ es die Achtung! Stillestanden! Ein höherer Offizier tritt vor die Front und erklärt: „Es sind 31 Freiwillige zuviel!“ Es wurde abgezählt: Zwei, vier, sechs, acht usw. und dann ließ es: „Die Herren müssen nach Hause gehen.“ Etwa zwanzig der Abgewiesenen führen sofort zu anderen Regimenten.

Vorwärts!

Es steht das . . . Regiment vor der . . . Kaserne zum Abmarsch bereit. Der Major kommt und sagt: „Zehn Mann sind zuviel im Regiment; zehn Mann können vorläufig hier bleiben, zehn von denen, die Frau und Kinder zu Hause haben und dort am nötigsten sind. Wer will hier bleiben? — Kein Mann meldet sich. — Keiner da? — Nein, Herr Major, wir müßten uns ja schämen vor unserem Vaterlande. — Na, dann will ich auch keinen zurückweisen, für die zehn wird sich wohl Platz finden.“

Ein 72-jähriger Kriegsfreiwilliger

ist in Berlin zu den Franzosen eingerückt. Es ist der Kriegsveteran und Hausverwalter Ludwig Ohlmeyer aus Neukölln. Ohlmeyer machte die Feldzüge 1866 und 1870-71 mit und erwarb sich außer vielen anderen Auszeichnungen bei den Franzosen auch das Eisene Kreuz. Der alte Kriegsmann war auf Sommerurlaub nach Schlesien gefahren. Dort hörte er schon von dem bevorstehenden Ausbruch der Feindseligkeiten gegen das Deutsche Reich. Am Sonntag kehrte er nach Berlin zurück und meldete sich freiwillig zur Fahne. Man machte Einwendungen wegen seines hohen Alters. Der Veteran aber wies auf seine Rüstigkeit hin und erklärte, daß er hinter seinen drei Söhnen nicht zurückbleiben wolle. Diese hatten bereits für die ersten Mobilisierungstage ihre Einberufung erhalten. Zu seiner größten Freude bekam der Veteran jetzt die Nachricht, daß man seine Dienste als Marktführer bei den Franzosen in Anspruch nehmen wolle.

Der brave Freiwillige

Unter den von einem Garde-Infanterie-Regiment ausgemusterten Kriegsfreiwilligen gab es eine eigenartige Ueberraschung. Unter den angenommenen Freiwilligen befand sich der Sohn eines bekannten Berliner Großfabrikanten. Als ein anderer Freiwilliger, ein Ziegelfabrikant, seinem neuen Kameraden erzählte, daß er wie viele andere Freiwillige nach Berlin gekommen sei, in der Hoffnung, bald eingestellt zu werden, und daß seine paar Mark während des mehrtägigen Aufenthalts in Berlin verbraucht seien, zog der Kamerad seine Brieftasche und händigte dem Stubenunteroffizier 1200 Mark in Hundertmarksscheinen ein mit der Bitte, das Geld so zu verteilen, daß jeder Freiwillige, der kein Geld zu den nötigen Ausenahlungen habe, 10 Mark erhalte. Diese Spende wurde von den Freiwilligen mit lautem Hurra begrüßt, da sich tatsächlich viele unter ihnen befanden, die fast gar kein Geld mehr hatten.

150 Generale als Kriegsfreiwillige

In Berlin allein haben sich, wie die N. G. C. mitteilt, nicht weniger als 150 inaktive Generale als Kriegsfreiwillige gemeldet. Darunter sind selbstverständlich nicht die verabschiedeten oder zur Disposition gestellten Generale, die auf Grund der Mobilisierung dienstliche Verwendung gefunden haben, mit eingerechnet. Sondern diese 150 Generale haben gebeten, in Reih und Glied, ohne Rang und Charge, mit ins Feld ziehen zu dürfen!

Lieb Vaterland magst ruhig sein

Der Hauptlehrer Gramming in Ulrichsberg hat sieben Söhne im Feld, ebenso der Bauer Daffner in Ulrichsberg. Die gleiche Anzahl von Vaterlandsverteidigern hat die Bäckermeisterwitwe Babette Burger in Bärnan (Obrf.) zu den Waffen gesandt. Acht Söhne des Gülters Höderl in Fichtelberg (Obrf.) sind zur Fahne geeilt. Der Fischer Michael Lachner in Weichs hat sechs Söhne, von denen fünf bereits zu den Truppen einberufen worden sind. Der sechste wird als Rekrut eintreten. Auch seine drei Schwiegersöhne befinden sich unter den Fahnen. Die Fleischerwitwe Mendelsohn in Hohensalza hat sieben Söhne bei den Fahnen.

Ein hübsches Beispiel von opferwilliger Vaterlandsliebe wird aus Ludwigslust in Mecklenburg berichtet: Dort erschien ein junger Mann aus der Umgegend dort erschien ein junger Mann aus der Umgegend auf dem Regimentszimmer und ließ sich auch durch die Bekannmachung an der Studentin, daß Freiwillige nicht mehr eingestellt werden, nicht zurückhalten, sondern bat um seine Einstellung als Kriegsfreiwilliger in das Regiment. Als ihm nun der Bescheid wurde, daß das Regiment vollzählig sei, auch kein Pferd mehr zur Verfügung stehe, wiederholte der brave Vaterlandsverteidiger seinen Wunsch, Kriegsfreiwilliger zu werden, und bekräftigte ihn mit den Worten: „Ein Pferd habe ich gleich mitgebracht.“ Da wurde er angenommen, und mit strahlenden Augen ölte der junge Mann zur Regimentskammer, um sich einzukleiden zu lassen.

In Warmbunn in Schlesien erschien dieser Tage in der Geschäftsstube der Sparkasse ein etwa zehnjähriger Knabe, dessen Vater zur Fahne einberufen worden ist. Unterm Arm hielt er sein in eine Zeitung eingeschlagenes Sparkassenbuch krampfhaft fest. Das darin verbuchte Guthaben betrug nicht viel über 15 Mark. Als die Reihe an den kleinen Sparer kam, wurde er vom Kassierer gefragt: Nun, was willst du, Kleiner? Mit etwas zagen Worten kam es über die Lippen des braven Jungen: Ich möchte gerne 12 Mark raus haben, mein Vater muß im Krieg und da möchte ich ihm auch gerne was mitgeben, daß er was übrig hat und nicht in Not kommt. — Hat dir dein Vater erlaubt, daß du das Geld abhebst? fragte der Kassierer. — Ja, gab der Kleine zurück, der Vater hat's erlaubt. Ich hab meinen Vater gebeten, daß ich's holen kann, und da hat er mich, daß ich's im Vater geben kann! Mit strahlenden Augen und freudig klopfendem Herzen nahm das Kind das Geld in Empfang, um es mit stolzer Freude seinem Vater in die Hand legen zu können.

„Ich wusste, dass ich meinen Jungen nicht erst zu schreiben brauchte.“

Am ersten Mobilmachungstage sitze ich, schreibt ein Lehrer in Westhavelland, mit dem Rittergutsbesitzer des Dorfes auf der Hausbank des Gemeindevorstehers, und wir besprechen die Lage des Vaterlandes, den Ernst der Zeit. Der alte Herr, dessen Aelterer in Südwest-Offizier ist, blickt die Chaussee hinaus und sagt: „Ich hätte ihm doch nicht weglassen sollen; jetzt wäre er hier am Platze.“ Plötzlich blickt er sich um und sagt: „Zwei Radler kommen in scharfem Tempo näher. „Ich wußte es ja,“ sagte der wackere Mann, „sie kommen!“ Der eine siebzehn, der andere neunzehn, traten sie am nächsten Tage freiwillig bei der Artillerie ein. Freudeschreiend sagte der Vater: „Ich wußte, daß ich meinen Jungen nicht erst zu schreiben brauchte!“

Bravo!

Auf der Rückreise nach Berlin hörte ich erzählen, so schreibt ein Leser der Täglichen Rundschau, daß ein junger Berliner, der sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet habe, bei der ärztlichen Untersuchung als zu schwach befunden worden sei, insbesondere sei die Brust als zu schwach bezeichnet worden. Darauf habe er erwidert: „Für eine Kugel und das Eisene Kreuz ist sie doch bei genug!“ worauf man ihn eingestellt habe.

Ein einfacher deutscher Reiter

Der die Balladen schrieb und die ritterlichen Lieder, Förries von Münchenhausen, den hat der Sturm der nationalen Leidenschaft gleich so manchem unserer ersten Dichter fortgerissen in den Manneskampf der Deutschen. Der Vater „alte Lederhose“ zog er an und ist ein einfacher deutscher Reiter geworden. Wie es kam, das mag er selbst erzählen, so wie er es in einem Fremdesbriefe schildert:

Dresden, Garde-Reiter-Kaserne, 10. 8. 1914.
Liebe! Freund, ein seltsames Datum und ein seltsamer Ort für mich, um Briefe zu schreiben! Wer hätte das vor 14 Tagen gedacht! Und werden wir überhaupt die Möglichkeit haben, uns dieses wilden Traumes in einem Jahre noch zu erinnern? Wer weiß das heut, — und wer möchte es wissen!

Ich bin, trotzdem ich jahrelang, wie Sie wissen, Reserveoffizier war, wieder eingetroten als Gemeiner Mann, und zwar als Kriegsfreiwilliger bei den Dresdener Gardereitern. — viel Entbehrung und Mühe für einen, der sonst auf des Lebens weichensten Kissen zu schaukeln gewohnt ist! Ich wählte dies Los, weil sie mich als Offizier zum Transportieren von Kolonnen hinter der Front verwenden wollten, mein Temperament nun aber eine Verwendung beim eigentlichen Kampfe wünschenswert erscheinen ließ. Nun erschittern mich im Tiefsten alle jene herrlichen Wirklichkeiten von Begeisterung, Gemüth, Lärm, Unruhe, wundervoller Erhebung aller Geister. — die mich mein Leben lang ästhetisch entzündeten, und ich bin in der einzig herrlichen Lage, das, was ich in der Jugend begehrte, schon als Mann einmal in Fülle genießen zu dürfen. Wie überaus gewaltig, wie ganz wundervoll sind schon heute, wo wir doch erst be-

gonnen haben zu siegen. Die Wirkungen des Krieges! Das Mächtigste, was ein Mensch erleben kann, ist der Krieg, das Heiligste und Zauberhaftste! Wo ist unser deutsches Parteigebiet, der Neid der unteren Klassen, die Blasiertheit der oberen, wo ist der Bureaucratismus und die Philistrität, die Kleinlichkeit des Alltags, die Reichsverdrossenheit, die böse Mainlinie. — Der große Zauberer hob den Stab, und alles das verwehte wie Spreu vor seinem heiligen Atem. Vielleicht kann ich in vier Wochen schon anrücken, — Gott geb's! Wir leben in Ungeduld und febern von Extrablatt zu Extrablatt durch die Tage. — wenn man nur erst drauß wäre!

In Treuen bin ich Ihr
Münchenhausen.

Fordere doch Deutschland, wir wollen dir alles geben!

Germania, du wunderherrliche Mutter, der ein Schöplerwille Gerechtigkeit und Treue ins Herz gepflanzt hat, die kein Schicksalsorkan entwurzeln kann, janchze über deine Söhne! Es gibt keine Weichlinge, keine Gemüthslosen, keine Egoisten mehr, es gibt nur noch Helden, die mit tiefem, männlichen Ernst, aber mit ungebändigter Begeisterung in den gottgewollten Krieg ziehen für Treue und Manneswürde, die man in törichter Verblendung in den Boden zu stampfen können meint. Freveler! Wahn! Fliege dem Kampfesgetrost aus der Scheide, gottgeföhrt, deutsches Schwert. Ist Gott für dich, wer mag wider dich sein? Die Zahl der Feinde ist groß, aber Gottes Allmacht ist größer. Fürchte dich nicht, glaube mir!

Heiß wird der Kampf! Aber da herrlicher deutscher Mann hast dir Bundesgenossen gewonnen, Kameraden, die an dir in begeistertem Mit-erstick sind: Deine Schwestern, Germaniens Töchter. Sie wollen, daß du sie achtest, wie sie dich bewundern. Mütter schicken ihre Söhne starken, opferbewundigen Herzens in den heiligen Krieg, Frauen ihre Männer, Bräute ihre Verlobten. Zu Tausenden drängt man sich zu freiwilliger Liebesarbeit. Aber nicht genug damit. — Fordert mehr, mehr, wir wollen der Herrlichkeit unserer deutschen Mutter wert sein! Unser Schmuck, unsere Trainings, sie fliegen euch zu! Schlagt Götter daraus, das dem Vaterland diene! Begeisterung sei uns vunkelnder Schmuck, Dürftigkeit unser Stolz! Wir wollen arbeiten mit unseren Männern, entbehren, liden. Ja, wenn es not tut, raft uns unters Gewehr, lebrt uns schießen. Wir können im Innern Wachteldeste vorrichten, damit jede Männerfaust den Tod in den Feind schleudern kann. Noch zagen wir vielleicht, aber wir werden das Bangen bezwingen und zeigen, daß wir nicht nur treu, sondern auch furchlos sein können. Und sollte es in den Tod gehen, Gott wird uns stark machen, daß keine deutsche Frau die deutsche Ehre besudelt. Fordere hoch, Deutschland, wir wollen dir alles geben.

Eine deutsche Frau.

Freudige Furchtlosigkeit in unserer Marine

Die helle Begeisterung, die die Mannschaften unserer Seestreitmacht zu Wasser und zu Lande durchweht, hat sich in diesen Tagen in tausend und tausend Zeugnissen bekundet. In besonders schöner, man möchte sagen: mit himelstürzender Weiss kommt dieser Geist zum Ausdruck in dem Briefe eines Matrosen an seine Eltern, den wir in seinem wesentlichen Teile hier auch dem Perl. Tageblatt wiedergeben:

Kiel, 6. August 1914.

„Liebe Eltern! Endlich eine ruhige Nacht, in der man seine Pflichten gegen die Eltern erfüllen kann. Wir haben uns schon lange genug danach gesehnt, denn seit acht Tagen gab's keinen Schlaf. Wir auf unsrem Pulverfaß, denn anders kann man es nicht nennen, haben mehr Arbeit, als irgendeiner glaubt. Gestorben ist aber trotzdem daran keiner. Mit Stolz kann ich Euch aber die Mitteilung machen, daß wir bereits zweimal die höchsten Belohnungen für unsere Arbeit erhalten, und zwar vom Prinzen Heinrich, dem wir unterstellt sind. Ueber unsere Tätigkeit kann ich nichts mitteilen. Ungeduldig wißt Ihr ja auch, was ein Minenleger für Dienst hat. Hoffentlich hat unsere Arbeit auch ihren guten Zweck erfüllt.“

Liebe Eltern! Ihr könnt Euch wohl denken, wie ein Soldatenherz von Freude erfüllt ist, zu zeigen, was es in langen Jahren erlernt hat und für sein Vaterland nun kämpfen eventuell auch sterben darf. Freue Dich Vater, auch Du Mutter, daß Du einen Sohn in diesen Zeiten einer heiligen Sache widmen kannst. Es wird ein schwerer Kampf, ein unso fehnerer wir in einer Stunde noch leben, aber aus Starber Sieg oder ehrenvoller Tod. Wir alle wissen nicht, ob glauben wir nicht, im Gegenteil, wohl nie ging es fröhlicher an Bord zu, wohl nie eine Arbeit schneller von statten.“

Siegen oder Sterben

Ein Zeugnis für den prächtigen Geist über unsere Marine besetzt, und der sich schon jetzt in den kühnen Waffentaten vor Liban, der Mittelmeerkreuzer in der algerischen Küste und des Bäderdampfers Königin Luise vor der Themsemündung so ruhmvol, an 2. todesmutig Lewiesen hat, bildet ein Abschiedsbrief eines Oberwachmeistermaatens, in dem es u. a. heißt: So wie es steht, gehen wir Schwerem entgegen. Doch sei es wie es sei:

Wir wanken und wir weichen nicht,
Wir tun nach Seemanns Brauch,
Den Tod nicht schenkend uns're Pflicht,
Bis zu dem letzten Hauch.

Gewiß, meine Lieben, ich war recht hart und bin es noch und werde es auch bleiben, denn Weichheit gehört nicht zu meinem Beruf, darf auch gar nicht aufkommen. Ich ziehe gern h'maus, so wie es mein Großvater getan. Ihn hatte ich mir stets als Vorbild genommen in meiner Seemannslaufbahn. Ich bin

stolz darauf, auch zu zeigen, daß sein Enkel ihm gleich...

Belgiens Schande

Ein Deutscher, der in Antwerpen mit vielen Leidensgenossen...

Deutschland redet deutsch!

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Durch Vermittlung einer neutralen Macht ist folgendes mitgeteilt worden:

1. Der französischen Regierung: Meldungen der deutschen Truppen lassen erkennen, daß dem Völkerrecht...

Zeugen für die belgischen Greuelthaten gesucht

Berlin, 18. August. Der Stellvertreter des Reichskanzlers...

Belgischer Pöbel wütet gegen die Klöster

Köln, den 19. August. Laut der Kölnischen Zeitung hat der belgische Pöbel in dem Jesuitenklöster bei Lüttich...

Schandtaten gegen Deutsche im Auslande

Sogleich mit der Verkündung des Krieges gegen Deutschland haben in den feindlichen Ländern...

handlungen, ja Ermordungen von Deutschen stattgefunden...

Die Abschachtung der Deutschen in Antwerpen

Ein Augenzeuge erzählte dem Leipz. Neu-st. Nachrichten: „Es war in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch...

Ich flüchtete in wilder Hast, um wenigstens mein nacktes Leben zu retten...

Ein großes deutsches Geschäftshaus wurde völlig ausgeplündert...

Der österreichische Vormarsch gegen Russland

hat im Einvernehmen mit der deutschen Kriegsleitung gleichfalls sofort an der ganzen Grenze begonnen...

Die Gazeta Poranna meldet aus Krakau: 800 galizische Jungschützen unter Hauptmann Frank überfielen...

Die Neue Freie Presse meldet aus Lemberg: Die Jungschützen, die Mjchow einnahmen, setzten den Marsch...

Verlustliste

Berlin, 9. August. Drittes Jägerregiment zu Pferde No. 11: Bach, Goh., schwer verwundet (Lange);

Feldartillerie-Regiment No. 35: Schalow, Tromp. Unteroffizier...

Berlin, 9. August. Namentliche Liste von Gefallenen und Verwundeten...

Infanterieregiment No. 18: Grabowski, Gefr., 7. Kompanie, tot.

Infanterieregiment No. 41: Gailus, Musk., 4. Kompanie, tot.

Infanterieregiment No. 59: Brink, Musk., 9. Komp., verwundet (lk. Oberarm, Knochensplitter), Nielsen, 9. Komp., verwundet (Schulter), Haß, 2. Komp., leicht verwundet...

Infanterieregiment No. 63: Schütze, Musk., schwer verwundet, Geppert, Musk., verwundet (Quetschwunde), Dähne, Musk., leicht verwundet...

Infanterieregiment No. 155: Matalla, Reservist, 6. Komp., tot, Tyrakowski, Reservist, 6. Komp., tot, Koblisch, Reservist, 6. Komp., tot, Rother, Musk., 7. Komp., tot...

Infanterieregiment No. 156: Parusel, Gefr., 6. Komp., tot, Cech, Cyprian, Reservist, 6. Komp., tot, Schubert, Ignatz, Gefr. d. R., 6. Komp., tot, Thoms, Reinh., Musk., 7. Komp., tot, Kattner, Musk., 7. Komp., schwer verwundet...

Infanterieregiment No. 157: Kost, Musk., tot, Zielonka, Musk., schwer verwundet.

Infanterieregiment No. 171: Schöbng, Josef, Reservist, geb. 8. Juni, 88 in Kayersberg, Kr. Rappoltsweiler, 1. Komp., tot, Krapf, Theodor, Franz, Musk., geb. 6. März, 91 in Eisenach, 1. Komp., tot, Winkler, Emil, Lucian, Anton aus Mülhausen (Els.), 10. Komp., tot, Jacobi, Gustav, Adolf, aus Beckersfeld, Bez. Arnstberg, 10. Komp., tot.

Jäger-Bataillon No. 14: Hecht, Jäger, Chauffeur aus Freiburg, verwundet.

Dragonerregiment No. 14: Lenz, Wilhelm, Gefr., geb. 15. August, 91 in Meiningen, tot, Heinrich, Alf., Gefr., geb. 16. Februar, 92 in Kottbus, vermißt, Kunkel, Wilhelm, Unteroffizier, geb. 24. April, 91 in Lieberstadt, vermißt, Kollek, Otto, geb. 16. März, 89 in Horst (Hattingen), verwundet (Arm), Möller, Friedrich, Unteroffizier, geb. 1. Mai, 89 in Paremhin, verwundet (Schulter), Singer, Lucian, geb. 18. August, 92 in Semheim, gefangen, Heinz, Paul, Oskar, Dragoner aus Untermarggrün i. Sa., t.t.

Dragonerregiment No. 22: Schneider, Gefr., tot, Reichmann, Dragoner, vermißt.

Husarenregiment No. 77: Junghain, Leutn. d. R., tot, Reichl, Husar, tot.

Ulanenregiment No. 1: Noak, Einjähr.-Freiwilliger-Unteroffizier, tot, Försch, Troup., Sergeant, tot, Mall, Ulan, t.t.

Ulanenregiment No. 14: Basche, Ulan, 4. Esk., tot, Lickmann, Leutnant, 4. Eskadron, verwundet und vermißt, Aderholz, Unteroffizier, 3. Eskadron, verwundet.

Ulanenregiment No. 15: Krüger, Gefr., tot, Kramer, Ulan, verwundet und vermißt, Schäfer, Ulan, verwundet und vermißt.

Jägerregiment zu Pferde No. 3: Geiler, Jäger, vermißt, Abel, Gefr., vermißt.

Jägerregiment zu Pferde No. 5: Bader, Kurt, verwundet (Hals).

Der Grosse Krieg

Die Franzosen können von ihrer alten Gewohnheit, an den Sonntagen ganz besondere Telegramme in die Welt hinauszuschicken, nicht lassen...

Berlin 21. Die Armee des Kronprinzen von Bayern hat gestern zwischen Metz und den Vogesen eine große französische Armee auf der ganzen Linie mit schweren Verlusten zurückgeschlagen...

Berlin, 22. August, nachm. Der Generalstab teilt mit, daß der Rückzug der zwischen Metz und den Vogesen geschlagenen Franzosen in eine wilde Flucht ausartete...

Berlin, 22. Kaiser Wilhelm telegraphierte an seine Tochter, die Herzogin von Braunschweig: „Gott der Herr hat unsere braven Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen...

König Ludwig von Bayern sagte in seiner Dankrede bei der ihm anläßlich des Sieges dargebrachten Ovation, daß er stolz sei auf seinen Sohn, den Thronfolger Prinzen Ruprecht...

Der Admiralstab gibt bekannt, daß die Ostsee bis zum Finnischen Meerbusen frei von feindlichen Schiffen ist...

Der Fahrbetrieb zwischen Deutschland und den nordischen Häfen ist wieder aufgenommen.

sischen Truppen finden täglich blutige Schlachten statt. Die Lage ist für Rußland unheilbar geworden.

Nach sicheren Meldungen wird in Russisch-Polen Mobilisierung bewaffneter Widerstand geleistet.

In London verschärft sich die finanzielle Krisis von Tag zu Tag. Wechsel erstklassiger englischer Häuser werden nicht mehr akzeptiert.

Sicheren Nachrichten zufolge ist der englische Aufbruch zum Eintritte in die Ersatzarmee kläglich gescheitert.

Berlin, 22.—23. Starke russische Kräfte sind im Vorgehen gegen Gumbinnen—Angerburg begriffen.

Berlin, 24. Gestern abend hat die von den deutschen Kronprinzen geführte Armee nordwestlich von Diedendorf einen entscheidenden Sieg über fünf französische Armeekorps erfochten.

Berlin, 24. Heute morgen hat die Armee des Kronprinzen von Bayern auf der Linie Luneville-Elamont-Grey die französische Grenze überschritten.

Die zu beiden Seiten von Neufchatel vorgehende Armee des Herzogs von Württemberg hat heute eine über den Semois vorgedrungene französische Armee vollständig geschlagen.

Berlin, 25. Fünf Forts und die Stadt Namur befinden sich in deutschen Händen.

Ergänzen wir diese schönen Telegramme des Auswärtigen Amtes durch die folgende ebenfalls amtliche, kurze und bündige Meldung: „Fall von Maubeuge bestätigt. 40.000 Gefangene, darunter vier Generale...

Berlin, 25. Fünf Forts und die Stadt Namur befinden sich in deutschen Händen.

Ergänzen wir diese schönen Telegramme des Auswärtigen Amtes durch die folgende ebenfalls amtliche, kurze und bündige Meldung: „Fall von Maubeuge bestätigt. 40.000 Gefangene, darunter vier Generale...

Die obigen Betrachtungen waren schon geschrieben worden, als das folgende offizielle Telegramm in unsere Hände kam...

„Der rechte Flügel des deutschen Heeres wurde zurückgenommen, um einer Umgehung durch den Feind vorzubeugen...

Die obigen Betrachtungen waren schon geschrieben worden, als das folgende offizielle Telegramm in unsere Hände kam...

„Der rechte Flügel des deutschen Heeres wurde zurückgenommen, um einer Umgehung durch den Feind vorzubeugen, wobei einige Verluste von Truppen, die in den Wäldern zurückblieben, zu verzeichnen waren...

nen Streitkräfte rücken zu entsch. idem Augriff vor. Auch die lothringische Armee (die des Kronprinzen Ruprecht von Bayern, die Red.) ist im Vorücken. Die Lage in Ostpreußen ist sehr gut. Die deutsche Armee umgibt den rechten Flügel des russischen Heeres und trieb ihn bis zum Niemen zurück. Der ganze Südwesten von Rußland-Polen befindet sich in deutschen Händen.

Nach solchen offiziellen Nachrichten könnten wir darauf verzichten, den Sonntagskohl der Havas zu kosten, aber wir wollen nicht so sein.

Um unseren Lesern an der Hand von Tatsachen zu zeigen, in welcher furchtbaren Weise nach hier gelogen worden ist und noch wird, haben wir auch heute noch die Telegramme wiedergegeben, die die Havas über die bedeutenden Siege der Verbündeten über den deutschen rechten Flügel verbreitet und dabei gleich die Vermutung ausgesprochen, daß wir eine strategische Maßnahme darin erblickten, daß dieser Flügel immer zurückweicht. Auch bei dem Telegramm, das der englische Geschäftsträger im Auftrage des farnosen Mr. Gray veröffentlicht, haben wir auf den ernstesten Ton hingewiesen, der in demselben, im Gegensatz zu den früheren Veröffentlichungen herrscht. Dieser Ton war durch den Ernst der Lage hervorgerufen. Mr. Gray ist der Mut ausgegangen angesichts der entschiedenen Niederlage weiter in dem frivolsten Tone Erfindungen in die Welt zu setzen, und weiter den Tariffe zu spielen, wie bisher. Daß wir so schnell die Bestätigung unserer Ansichten erhalten würden, haben wir nicht geglaubt. Wir freuen uns unseres Sieges, aber wir sind nicht übermütig. Fern von der Heimat hat uns das gleiche Vertrauen zu unserer unvergleichlichen Armee besetzt, wie diejenigen, die unter unseren hervorragenden Führern diesen Sieg auf den Schlachtfeldern zur Ehre Deutschlands erringen durften. Frankreich ist geopfert, geopfert durch Englands Heerzögen. Es hat sich wieder umgarnen lassen und tapfer auf dem Schlachtfeld für nichts sein bestes hergegeben. Diejenigen, die es dazu gebracht haben, werden hoffentlich diesmal ihre wohlverdiente Strafe erhalten. Noch ist ein großes Stück Arbeit zu leisten, aber deutsche Kraft und deutsche Einigkeit, das Zusammenhalten Aller, wie ein Mann in der Stunde der Gefahr wird der gerechten deutschen Sache auch den Rest, der an dem endgültigen Erfolge noch fehlt, sichern. Wir senden dazu unsere heißesten Segenswünsche für unser Volk und seine treuen Verbündeten über den Ozean und kleiden ihn in den Ausspruch, der seinerzeit im alten Preußen geschrieen wurde, der aber heute für ganz Deutschland und für deutsche Disziplin gilt und der mit einer kleinen Variante lautet:

Wenn Deutschlands Aar die Schwinge hebt, Und in den lichten Äther schwebt, Wer wagt es ihm in's Ang' zu seh'n, Wer wagt es ihm zu widersteh'n.

Die deutsche Heeresleitung dürfte sich jetzt daran machen, die große Insel etwas mehr aufs Korn zu nehmen und Englands Perfidie im eigenen Lande zu strafen. Mancherlei Umstände deuten darauf hin. Wir sagten gestern bereits, daß der Hafen von Southampton geschlossen sei. Heute können wir hinzufügen, daß auch der holländische Lloyd seine Schiffe nicht mehr bis Amsterdam gehen lassen wird. Daraus kann man schließen, daß eine ernste Operation gegen Antwerpen und im weiteren gegen Calais vorbereitet wird. Die Havas teilte bereits mit, daß die deutschen Truppen bei Antwerpen zurückgedrängt wurden, daß man die Schleusen mehrere Male öffnete usw. Alle diese Mitteilungen lassen nach den bisherigen Erfahrungen das Umgekehrte voraussehen. Mehrere Male wurde bereits mitgeteilt, daß Antwerpen gefallen ist. Wenn dies wirklich noch nicht der Fall sein sollte, so erwarten wir demnächst, die deutschen Truppen siegreich in Antwerpen einzuziehen und Ostende sowie Calais ebenfalls in ihren Besitz gelangen zu sehen.

Paris, 12. Folgende Einzelheiten über die seit dem 6. zwischen Paris und Verdun im Gange befindliche Schlacht sind hier bekannt: Im Anfange des Kampfes wurde der rechte Flügel der deutschen Armee, der vom General von Kluck befehligt wird, gezwungen, sich in die Gegend nördlich von Provins zurückzuziehen. Aus Furcht, von der Armee der Verbündeten eingeschlossen zu werden, gelang es den Deutschen, durch eine Reihe geschickter Bewegungen dieser Gefahr zu entrinnen und mit ganzer Kraft sich auf die sie bedrängenden verbündeten Truppen zu werfen. Nördlich der Marne und westlich von Ourg gelang es den Franzosen, unterstützt von 100.000 Engländern, den Deutschen bedeutende Verluste beizubringen. Unterdessen gewannen sie auch Zeit, die Offensive an anderen Stellen zu beginnen. Augenblicklich fliehen die Deutschen in der Richtung auf die Aisne und Oise. Sie sind in 4 Tagen 80 Kilometer zurückgewichen. Die französisch-englischen Heeresabteilungen, die im Süden der Marne operieren, gehen weiter offensiv vor, einige drängen nach Süden gegen den Wald von Crecy und andere wenden sich nach dem Norden von Provins, nach dem Süden von Esternay und kämpfen mit den Deutschen bei Chateau Thierry. In den Gegenden von Fert-Gaucher, Esternay und Montmirail zogen sich der linke Flügel der Armee des Generals von Kluck und die ganze Armee des Generals von Bülow nach heftigen Kämpfen zwischen das Hochplateau im Norden von Sezanne und Vitry le François zurück, wo die Sachsen und ein Teil der Truppen des Herzogs von Württemberg kämpfen. Die Deutschen versuchten fünfmal einen Angriff bei Sezanne, um das Zentrum der Verbündeten zu durchbrechen. Die Offensive wurde gestern zwischen den Sümpfen von Saint-Gand und der Gegend südlich von Sommes fortgesetzt. Hier hatten die Deutschen eine feste Stellung genommen. General Joffre ließ 5 Divisionen seiner Elitetruppen gegen diese anrücken, welche sie dezimierten und den Rest der Gardetruppen in die Flucht schlugen. An vier verschiedenen Stellen stießen die Deutschen aneinander, verfolgt durch das Feuer der Verbündeten, die von der Hochebene herabschossen. Mitten und die ganze Trainkolonne fiel in die Hände der Franzosen und Engländer. Zwischen Argonne und der Maas in der Richtung auf Ornay wogt der Kampf gegen die Armeen des Herzogs von Württemberg und des Kronprinzen weiter. Der Grund, warum die deutschen Truppen die Richtung wechselten, mag darin zu suchen sein, daß sie die Hoffnung hegten, das Zentrum der französischen Linien zu durchbrechen, Reves einzunehmen und die Truppen zu besiegen, die gegen die Armeen des Kronprinzen Ruprecht von Bayern und des Generals von Heeringen waren. In dem Glauben, daß die Verbündeten nicht so sein würden, zu einer wirksamen Offensive überzugehen, hielt der deutsche Generalstab vier für genügend, die Verbündeten im Schach zu und zu verfolgen, während im Westen von der Armee des Kronprinzen die Flanke der deutschen Heere angreifen würde. Die ganze Grup-

pe der deutschen Heere dehnt sich jetzt in der Richtung nach Westen aus und schneidet im Süden den Rückzug der Verbündeten ab, um Zeit zu gewinnen, die Verbindungen mit der Eisenbahn nach Osten wiederherzustellen. (Vorstehende Mitteilungen zeichnen sich von denen, die aus London oder aus englischer Quelle kommen, dadurch aus, daß sie es vermeiden, von phantastischen Erfolgen zu sprechen. Es sind Berichte über eine Schlacht, die seit dem 6. im Gange sein und noch nicht entschieden sein soll. Von deutscher Seite haben wir noch gar nichts erfahren, wie immer, wenn eine Sache noch nicht entschieden ist. Es fehlt deshalb vorderrhand noch jede vernünftige Erklärung für das Zurückweichen der deutschen Truppen. Besonders können Fernstehende und Uneingeweihte nicht beurteilen, welches die Pläne des deutschen Generalstabes sind und ob die im obigen beschriebenen Rückzüge, wenn sie überhaupt stattgefunden haben, nicht einer besonderen Taktik entsprechen. Die Schlacht ist noch nicht entschieden und ist deshalb jede Schlussfolgerung verfrüht. Wir haben das Telegramm nur wiedergegeben, um unsere Leser auf dem Laufenden zu halten und bemerken nochmals, daß Havas-Mitteilungen mit großer Vorsicht aufzunehmen sind.)

Paris, 12. Der Korrespondent der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in Berlin berichtet, daß man in Deutschland die Engländer beschuldigt, den gegenwärtigen Krieg heraufbeschworen zu haben. Neid auf handelspolitisches Gebiete und die Furcht, die Uebermacht zur See zu verlieren, haben sie dazu getrieben. Die Engländer lassen die Deutschen, verachten die Russen und bewundern die Franzosen. Das holländische Blatt fügt noch hinzu, daß man in offiziellen Berliner Kreisen die Absicht hegt, daß Deutschland im Falle eines Sieges einen ehrenvollen Frieden den Franzosen anbieten und in Zukunft mit der Nachbarrepublik ein Bündnis gegen England und Rußland schließen soll. (Die Politik Kaiser Wilhelms war ja stets auf eine Versöhnung mit Frankreich gerichtet, der Revanchegedanke aber, der bei den Franzosen seit 1870 keinen vernünftigen Entschluß aufkommen ließ, hat diese Bemühungen immer vereitelt. Hoffentlich werden sie jetzt zu einer besseren Einsicht kommen. Deutschland im Bunde mit Frankreich würde die Verbindung der geistigen und materiellen Kultur gegen Ueberhebung, Dummstolz, Unbildung, Knechtschaft und Barbarei bedenten.)

Paris, 12. In Wien weiß man nichts von den Siegen der Russen über die Oesterreicher. Man war sehr erstaunt, als 20.000 Verwundete in der Stadt ankamen. (Wir wollen gern glauben, daß man in Wien nichts von den russischen Siegen wußte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil solche nur in den Berichten der Havas, der Foreign Office und der offiziellen Petersburger Quelle auf dem Papier bestehen.)

Paris, 12. Die französischen Soldaten bekommen, daß die deutschen Soldaten in den Schlachten den verwundeten Feinden Beistand leisteten.

London, 12. Der russische Generalstab teilte dem Kriegsministerium mit, daß die Oesterreicher eine große Tätigkeit entwickeln, um Wien zu befestigen, wozu das Hauptquartier der im Felde befindlichen Truppen verlegt werden wird. Die Mitteilung besagt weiter, daß die Kräfte der Oesterreicher erschöpft sind und der österreichische Generalstab daher einsah, daß er dieselben auf die Verteidigung der Hauptstadt konzentrieren müsse. Selbst wenn man zugeben will, daß die Russen in österreichisches Gebiet eindringen, so gebrauchten sie Monate, bis sie nach Wien kämen, auch wenn sie immer stetig wären. Und da soll man glauben, daß das Hauptquartier der österreichisch-ungarischen Armee bereits in die Hauptstadt an der Donau zurückverlegt sei? Das ist eine zu starke Zumutung!

London, 12. Nachrichten, die aus Rom hier eintrafen, bringen Einzelheiten über die am 2. d. M. stattgehabte Schlacht bei Compiegne. Aus demselben geht hervor, daß die besten britischen Heeresabteilungen in derselben am meisten gelitten haben. Die größten Verluste erlitten das 11. und 12. englische Infanterieregiment und das Regiment Douset. Dieses letztere kamte von seinem Effektivbestand von 2200 Soldaten nach der Schlacht nur noch 58 Mann sammelt. Man glaubt, daß ein großer Teil sich in der Schlacht verloren habe und nachträglich noch wieder zurückkehren wird. (Oder die „Tapferen“ ergriffen nach englischer Art das Hasenpanier und befinden sich im Vormarsch auf Deutschland, jedoch ohne Säbel und Gewehr, um Fracht zu sparen.)

London, 12. Die österreichisch-ungarische Regierung schlug vor, dem Hause Rothschild das zur Zahlung der Kupons der Anleihe von diesem Jahre notwendige Geld zu schicken. Die Rothschilds lehnten diesen Vorschlag ab und erklärten, mit den Regierung der Feinde keine Geschäfte machen zu wollen. (Man kann sich eigentlich gar nicht denken, daß internationale Geschäftsleute wie die Rothschilds solchen Blödsinn machen können. Es ist nur anzunehmen, daß sie unter dem Druck der alten Zivilisation hohnsprechenden Verordnung des Britenkönigs Georg V. diese Antwort gegeben haben. Oesterreich-Ungarn sollte nie die Schlussfolgerung ziehen und den Kontrakt gegen sich selbst für aufgehoben erklären, d. h. weder Zinsen zu zahlen, noch die Anleihe jemals amortisieren.)

Unter all den Siegestelegrammen, die von der Havas und anderen Quellen der Verbündeten seit gestern verbreitet werden, zeichnet sich der Bericht des farnosen Mr. Edward Grey, den er dem englischen Geschäftsträger Mr. Robertson in Rio zugehen ließ, diesmal durch einen etwas größeren Ernst aus. Wir lassen ihn deshalb folgen: London, 12. Offizielle Mitteilung der französischen Regierung vom 11. Auf dem linken Flügel sind unsere Triumph jetzt bemerkenswerter. Unser Vortrab dringt weiter nach dem Norden der Marne in der Richtung von Soissons und Compiegne vor. Die Deutschen verloren viel Munition und Kriegsmaterial, sowie viele Verwundete und Gefangene. Wir eroberten eine weitere Fahne. Das Zentrum des Feindes bahnte sich einen Weg nach der Front zwischen Sezanne und Revgny. In der Gegend von Argonne wichen die deutschen Truppen noch nicht zurück. Trotz der Anstrengungen unserer Truppen in den letzten fünf Tagen besitzen sie doch noch die notwendige Energie, den Feind zu verfolgen. Vom rechten Flügel, der in Lothringen und den Vogesen operiert, ist nichts neues zu berichten. (Wer aufmerksam die Lage verfolgt hat und zwischen den Zeilen zu lesen versteht, ersieht aus diesem Bericht, daß die Siege, die mit so furchtbarem Tamtam seit einigen Tagen von seiten der Verbündeten gemeldet werden, wahrscheinlich in einigen kleinen partiellen Vorteilen an einzelnen Stellen der Schlachtlinie bestehen, aber sehr weit von einem definitiven Siege entfernt sind. Im Gegenteil, die Fassung dieses offiziellen Berichtes gibt uns die Zuversicht, daß der entscheidende Schlag, den unsere Armeen auszuführen im Begriff sind, ihnen, wenn vielleicht auch nach vieler Arbeit, aber desto wirkungsvoller den endgültigen Sieg bringen wird.)

Von einem Freunde, der mit dem holländischen Dampfer „Tubantia“ gestern hier ankam, werden uns eine Reihe Funksprüche zur Verfügung gestellt, die das genannte Schiff zwischen Amsterdam und Teneriffe empfing. Sie stammen fast alle aus London und Pariser Quellen und enthalten die hier schon

bekanntem im Interesse der Verbündeten schönfärbenden Nachrichten. Nur die nachfolgenden Notizen aus Spanien vom 2. September sind hier noch nicht bekannt, dürften jedoch sehr interessieren. Wir lassen sie deshalb in Uebersetzung nachstehend folgen: In Paris wurden 300 Soldaten und Offiziere fusiliert, weil sie vor dem Feinde auskifften. In der Schlacht bei Charleroi verloren die Franzosen 40.000 Mann. Oberbefehlshaber Joffre wurde abgesetzt. Präsident Poincaré berief Clemenceau zum Ministerpräsidenten. (Wenn diese Nachrichten vielleicht auch nicht ganz die Tatsachen entsprechen, so geben sie doch ein Bild davon, daß die Stimmung in Paris durchaus nicht rosig und zuversichtlich ist.)

Petersburg, 12. Oesterreicher, welche gestern in Pultawa (europäisches Rußland) ankamen, berichten, daß die finanzielle Lage in Oesterreich entsetzlich ist. In ganz Ungarn herrscht ebenfalls große Panik. (Wir geben dieses Telegramm ebenfalls als typischen Beweis für die furchtbaren Lügen wieder, die man von seiten Englands und Rußlands verbreitet. Abgesehen von allem anderen wird kein Oesterreicher oder Ungar wohl jetzt nach Rußland reisen.)

New York, 12. Der Dampfer „Rio de Janeiro“ vom Lloyd Brasileiro befand sich am 10. d. M. auf der Reise nach den Vereinigten Staaten begriffen, unter 18 Grad 8 Minuten nördlicher Breite und 64 Grad 54 Minuten westlicher Länge, als er von dem französischen Kreuzer „Conde“ angerufen und aufgefordert wurde, seine an Bord befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Passagiere auszuliefern. Nachdem dann 22 Passagiere mit ihrer Bagage abgeliefert waren, erhielt der „Rio de Janeiro“ die Erlaubnis, seine Reise weiter fortzusetzen. Ein französischer Offizier setzte über den Vorfall an Bord ein Protokoll auf. (Nach welchen Verträgen dürfen irgend welche Passagiere, die einer der gegnerischen der kriegführenden Nationen angehören, ohne weiteres von Bord eines neutralen Schiffes geholt werden? Kouterbande sind doch höchstens Reservisten, aber doch nicht irgend welche Personen, ganz gleich welchen Alters und Geschlechts? Das ist die Zivilisation der Franzosen und Engländer.)

Rio, 12. Aus Recife wird telegraphiert, daß der deutsche Dampfer „Blücher“ morgen den Hafen verlassen wird.

Die Revolution in Polen u. Finnland

Wenige Tage vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Rußland erließ das „Zentralkomitee der polnischen Sozialdemokratie“, das in Warschau seinen Sitz hat, eine feurige Proklamation, in der „alle Genossen, alle Polen, sowie das Proletariat überhaupt“ aufgefordert wurden, gegen den russischen Zarenismus die Waffen zu ergreifen. Am demselben Tage, an dem dieser Aufruf erschien, flogen in Warschau die Pulvernagazine in die Luft und das Post- und Telegraphengebäude derselben Stadt wurde mittels Dynamitbomben zerstört. Das waren die Vorboten einer furchtbaren und wohlüberlegten Revolution. Das sozialdemokratische Komitee hatte den richtigen Augenblick erfaßt und daß es zu arbeiten verstand, das ging schon daraus hervor, daß es zuerst daran dachte, das erste starke Bollwerk der russischen Macht zu zerstören. — Nach den ersten Nachrichten trat eine bedrückende Stille ein. Man hörte nichts mehr von dem weiteren Umsichgreifen des großen Brandes und viele glaubten schon, daß die Meldung verfrüht gewesen seien und man hörte die Vermutung äußern, daß die Explosionen in Warschau zufällig hätten sein können. Eine solche Annahme schien uns aber außerhalb der Wahrscheinlichkeit zu liegen. Wenn ein polnisches Komitee die offene Revolution proklamierte, dann gab es kein Zurück mehr — dann waren die Bomben schon da und auch die Leute, die entschlossen waren, sie dem russischen Kolob zwischen die Beine zu schleudern.

Nach zwei Wochen sickerte wieder eine neue Nachricht durch, die den Ausbruch einer polnischen Revolution zu bestätigen schien. Der russische Oberbefehlshaber, Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch, erließ eine Bekanntmachung, in der es hieß, daß die polnischen „Sokols“ Dum-Dum-Kugeln verwenden. Was waren diese „Sokols“? Unsere landessprachlichen Kollegen hielten sie für galizische Schutzabteilung, aber diese Version war nicht die richtige. „Sokols“ ist eigentlich Falke, im übertragenen Sinne bedeutet dieses Wort aber einen Helden, einen wackeren Mann und diesen Namen haben immer die polnischen Revolutionäre geführt. Die Bekanntmachung des Großfürsten ließ also darauf schließen, daß es in Polen nicht nur Bombenwerfer, sondern sogar schon „Sokols“, d. h. organisierte und offen auftretende Banden gab. Und dieser Schluß ließ einen anderen zu. Außer dem sozialdemokratischen Komitee mußte es in Polen noch eine Zentralstelle geben, die den Anführer predigte, denn das Komitee verfügte über keine „Sokols“. Das Komitee konnte wohl eine soziale Revolution organisieren, die unter der Führung der Intelligenz von dem Großstadtproletariat gemacht wurde, aber es konnte nicht die Landbevölkerung mitreißen, die nicht ihm, sondern den kirchlichen Autoritäten gehorcht und nur aus der Landbevölkerung konnten die „Sokols“ hervorgehen. Waren die „Sokols“ wirklich in Aktion getreten, dann mußte die Kirche sich mit der Revolution verbunden haben, um einen gemeinsamen Feind zu bekämpfen.

Dieser Gedanke war so weitgehend, daß wir ihn ohne nähere Anhaltspunkte nicht auszuspähen wagten, und deshalb ließen wir die die „Sokols“ betreffende Meldung ohne Kommentar. Jetzt erfahren wir aber auf dem Umweg über Rou, daß der apostolische Verwalter der Erzdiözese Posen, Monsignore Lichnowski, am Anfang August einen Hirtenbrief erlassen hat, der wie folgt schließt: „In ganz Mitteleuropa loht der Brand des Krieges, den die russische Regierung entfacht hat, dieselbe Regierung, die unsere religiösen und nationalen Gefühle seit Jahrhunderten grausam unterdrückt. Die russische Regierung, der schlimmste Feind unserer Nation und unserer Kirche, hat die Furien des Krieges entfesselt und unseren geliebten Souverän von Heiligem II. gezwungen, sein Land mit den Waffen zu verteidigen. Brüste, Brüder, tapfer Eure Pflicht, wie es den würdigen Söhnen eines ritterlichen Volkes geziemt, und Ihr, die Ihr an den Kampf nicht teilnehmen könnt, verschließt Eure Ohren den verräterischen Versprechungen. Es ist unsere allerheiligste Pflicht, unseren Brüdern auf der anderen Seite der Grenze zu helfen.“

Dieser Hirtenbrief sprach Bände. Der polnische Kirchenfürst predigte nicht die Revolution, aber er billigte sie, denn anders ist der Passus, daß man den Brüdern auf der anderen Seite der Grenze helfen sollte, nicht zu verstehen. — Eine andere Nachricht belehrte uns auch mehr: Die Wiener „Reichspost“ ließ sich aus Krakau drahten: Gestern (5. August) kam hier ein in Warschau am 2. d. datiertes Manifest an, das die Polen auffordert, sich gegen die russische Herrschaft zu erheben. Dieses Manifest ist von den Führern der verschiedensten Parteien gezeichnet und es fordert sogar die Frauen auf, den russischen Truppen jede nur mögliche Schwierigkeit zu bereiten. Die Polen sollten sich auf das genaueste über die russischen Truppenbewegungen unterrichten; die

Lokalbehörden sollen verjagt und die Unabhängigkeit Polens proklamiert werden.“ Noch weiter geht eine Meldung der Madrider Bätter. Ein großes spanisches Blatt berichtet am 9. August: „Es ist voll und ganz bestätigt, daß in Rußland, Polen und in Finnland eine Revolution ausgebrochen ist. Die Nationalisten wurden von den Deutschen bewaffnet und sie stürzten sich mutig in den Kampf. Die Bewegung ist sehr umfangreich. Kein einziger Mann ist zu Hause geblieben; sie alle sind in den Krieg für ihre Unabhängigkeit gezogen und kämpfen mit den Truppen, die die russische Regierung in aller Eile gegen sie ausgeschiekt hat. Es ist auch bewiesen, daß der Deutsche Kaiser in einem Dokument Polen nach dem siegreichen Ausgange des Krieges die Unabhängigkeit versprochen hat.“

Am nächsten Tage schrieb dasselbe Blatt: „Die russische Botschaft hat die Nachricht, daß in Polen und in Finnland eine Revolution ausgebrochen sei, nicht dementiert. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die revolutionäre Bewegung mit großer Schnelligkeit um sich greift. Deutschland hat den Polen und den Finnen die Waffen geliefert und deutsche Offiziere haben sich an die Spitze der Insurrektion gestellt und die Banden militärisch organisiert. Die russische Regierung hat nach Bielosost und nach Petrowok, wo der Kampf am heftigsten ist, große Kontingente Infanterie und Kavallerie geschickt, aber die Polen haben trotzdem den Erfolg zu verzeichnen. Zwei russische Regimenter wurden im Kampfe mit den Polen materiell vernichtet. Die russische Regierung ließ in Warschau die Mitglieder der „Kommission des nationalen Widerstandes“ gefangen nehmen und erschließen. Auch in anderen polnischen Städten sind Erschießungen vorgenommen worden. Die russische Regierung kann nicht verbergen, daß sie mit dieser Bewegung, die das Vorbringen der deutschen und österreichischen Truppen ungemein erleichtert hat, nicht gerechnet hat.“

Das „Giornale d'Italia“ in Rom schrieb wieder am 9. August: „In Paris überfiel der Pöbel ein Haus, in dem die polnischen Nationalisten sich zu versammeln pflegten. Die Polen, darunter zwei Frauen, wurden ermordet.“

Nach diesen bestimmten Nachrichten ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß in Polen und in Finnland die Revolution tobt. In den Ostseeprovinzen, die zwischen diesen beiden Ländern liegen, kann es infalls nicht ruhig geblieben sein. Dem „Väterchen“ wird die Rechnung vorgelegt und die ist nicht klein.

Lebensmittelverteilung. Wie wir bereits berichteten, haben einige hochherzige deutsche Fazedois aus dem Innern unseres Staates uns einige Sack Kaffee und Zucker zur Verteilung unter die deutschen und österreichisch-ungarischen Reservistenfamilien zugehen lassen. Wir haben den Kaffee rösten und ihn ebenso, wie den Zucker in Kilopackete verpacken lassen. Einen Teil werden wir dem Hilfskomitee zur Verteilung zuzenden und den andern Teil selbst zur Verteilung bringen. Zu diesem Behufe bitten wir, sowohl das kaiserlich deutsche, wie auch das k. und k. österreichisch-ungarische Konsulat uns mit einem Ausweise versahene hilfsbereite deutsche und österreichisch-ungarische Reservistenfamilien zu unterstützen, damit wir ihnen Kaffee und Zucker aushändigen und auf diese Weise den Anordnungen der hochherzigen Spender nachkommen können.

Deutsche Passagierliste des holländischen Dampfers „Tubantia“, welcher heute in Santos eintraf. Rosina Baaseh, Eugen Barth, Frau Barth, Ernestine Behrens, Olga Behrens, Laura Behrens, Oskar Behrens, Dr. Alfred Boden, G. Brandt, Emma Brandt, Marie Bühler, Wilhelm Denekens, Frau Denekens, A. M. Durwanger, Emma Engelmann, Anna Engelmann, Maria Franks, Max Frensdorf, Gerhard Frinks, Philipp Funck, C. W. Haekradt, Kurt Haupt, Edith Haupt, Dr. Julius Hecker, Martin Hecker, Gustav Hertel, Frau Hertel, Walter Hertel, Edgar Hertel, August Hoffmann, Johann Hohl, Heinrich Hubach, Hans Korth, Ernst Krug, Waldemar Krug, Eberhard Krug, Arnold Krug, A. G. Luce, Julia Luce, Otomar Minnich, Max Mundt, Laura Mundt, K. Osterheld, Otto Rabe, H. Rudmger, Wilhelm Rupprecht, Luis Schultze, Frieda Siemer, Hermine Topolanski, Josef Vollsack und Familie, Rosita Gerster, Maria Hardt, Dimitro Windtüller, Sarah Zimmelmann, Anna C. V. Hasselt, Joao Heinrich, Hans und Emma Hille, Wilhelm Kliemann, Oskar Knorr, Marie Kuhn, Heinrich Lutgen, Rudolf Nau und Familie, Francisco Nimitz, Maria Poepeke, Otto Weiszflog, Richard Reimers, Carlos Hohl, Walter Schmidt, Friedrich Schopf, Alfred Selfert-Jakoby, Luise Springer, E. Streblon, Sophie Tamnhäuser, Sophie B. Waany, Richard M. Zeising.

Sammelt Koupons der Zigaretten DIVETTE (MISTURA) Packetein 300 Reiz.

Sammlung für die Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarischen Familien.

Table with 2 columns: Familienname and Betrag. Includes Deutsche Familien (Friedrich Jenner 108000, E. M. 108000, Oscar Flues 258000) and Oesterreichisch-ungarische Familien (Fran R. S. 108000, Friedrich Jenner 108000, E. M. 258000, Oscar Flues 258000).

Bekanntmachung.

Der deutsche Dampfer „CREFFELD“ ist durch außerordentliche Umstände in Rio aufgehalten worden und es ist unmöglich, die auf diesem Dampfer für unseren Hafen verladenen Güter durch denselben hier anzubringen; auf Grund der Connossements-Klauseln wird die Reise daher für beendet erklärt.

Wir machen hierdurch bekannt, daß auf Ersuchen einer großen Anzahl der Empfänger die Güter mit einem National-Dampfer hierher gebracht werden sollen und daß sie mit dem in diesen Tagen erwarteten Dampfer „Mantiqueira“ hier ankommen werden; Fracht, Spesen, See-Versicherung und jedes Risiko gehen für Rechnung der Empfänger.

Da ein Fall von Havarie grosse vorliegt, werden die Empfänger von Gütern hierdurch ferner verständigt, daß sie einen Einschuss von 5 Prozent auf den Wert der Waren und Fracht zu leisten haben und sie werden ersucht, ihre Fakturen vorzulegen und ein Dokument zu zeichnen, in dem erklärt wird, daß alle Teile einverstanden sind, daß die Havarie grosse Aufmachung in Bremen gemacht wird.

Antônio Santos, den 8. September 1914.
Zerrenner, Bülow & Co.
Agenten des Norddeutschen Lloyd.

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.
Rua Quintino Bocayuva N. 32

Grösste Prämien
20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Nevio N. Barbosa

Zahnarzt
Spezialist in Brücken-Arbeiten
Sitzsäule, Kronen, Mästel, Plomben in Gold u. Porzellan.
Kabinett, Rua 15 de Novembro 1 S. Paulo — 2504 — Telefon 1369

Ehepaar

mit einem Kinde sucht die Beaufsichtigung eines Hauses oder Chacara. Off. unter E. U. an die Exp. d. Bl., S. Paulo.

Junges Mädchen

oder ältere Frau zur Beaufsichtigung der Kinder und für leichte Hausarbeiten gesucht. Rua José Antonio Coelho 105 (Villa Marizna), S. Paulo.

Angenehmes Heim

findet allein stehender Herr bei gebild. Dame mit erwachs. Sohn Eigene Möbel erwünscht. Schönes Haus in bester Lage. Näheres unter „M. M. Heim“ an die Exp. ds. Blattes, S. Paulo.

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr
Rua Quitanda 5, - I. Stock, São Paulo

In schönster Lage Rios

Im Hause einer deutschen Familie sind einige gemütliche Zimmer, möbliert oder unmöbliert, an Herren oder Ehepaar zu vermieten auf Wunsch mit Pension. Rua Sta. Alexandrina 479.

Dr. Marrey Junior

Advogado 4578
Rua S. Bento 21,
Rua Verquiere 368 - S. Paulo

J. A. de Caldas Filho

Zollspachos
S. PAULO, Rua José Bonifácio No. 4-B, Caixa 570.
SANTOS Praça da Republica No. 60 Caixa 184 4569

Ein Saal

mit sep. Eingang, möbliert oder unmöbliert, mit Klavierbenutzung Bad u. elektr. Licht, sowie ein Zimmer sind zu vermieten im Hause einer deutschen Familie. Rua Bella Vista 29, S. Paulo. 4668

CASA LUCILLUS

Prima Spargel
Junge Erbsen
Flageoletbohnen
Blumenkohl
Rosenkohl
Champignon
Steinpilze
Morche'n
Rua Direita No. 55-A
São Paulo. 4512

Ein tüchtiger Braumeister

für untergärtige Brauerei wird für sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes, S. Paulo. 4673

Gartengrundstück

hoch und gesund, an zwei Straßen gelegen, 12*40, in Perizes, ist zu verkaufen. Auskunft: Rua Guaycuru 146, Agua Branca, Bond Lapa, S. Paulo.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23
4505 S. PAULO

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro S. PAULO

Kinovorführungen.

Abwechslungsreiches Programm

Auf den Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele

von 6 1/2 Uhr bis 11 Uhr Abends

Jeden Sonntag grosse Matinée.

Im Iris-Theater

werden alle Abend die neuesten Lichtspiele gezeigt.

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist

rüher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch Wien
Spezialarzt der Santa Casa
Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33, Wohnung: Rua Sabará 11, S. Paulo.

Hotel Rio Branco

RIO DE JANEIRO
Rua Acre 28
(an der Avenida und dem Anlegeplatz der Dampfer) Deutsches Familien-Hotel. Mässige Preise.

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt.
(Spezialstudien in Berlin)

Medizinisch-chirurgische Klinik, allgemeine Diagnose und Behandlung von Frakturkrankheiten, Herz-, Lungen-, Magen-, Eingeweide- und Hauterkrankungen. Eigenes Kurverfahren der Blennorrhöe Anwendung von 60% nach dem Verfahren des Prof. Dr. Ehrlich, bei dem einen Kursus absolvierte. Direkter Bezug des Salvarsan von Deutschland. Wohnung: Rua Dupas de Caxias 30-B, Telefon 1649. Konsultorium: Palacete Bamberg, Rua 15 de Novembro, Eingang von der Ladeira João Alfredo Tefel. 2008. Man spricht deutsch

Pension Hamburg

75 - Rua dos Gusmões - 75
Ecke Rua Sta. Efigenia, São Paulo. - Telefon No. 3263
5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. 4544

Junger Deutscher,

verheiratet, sucht per sofort eine Fazenda oder Plantage pachtweise zu übernehmen, und würde dieselbe nach Einarbeitung künftlich erwerben. Auch gerne derselbe zu arbeiten unter A. K. Posta Restante, San'Anna, S. Paulo 4743

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. 8
Caixa 14 - Telefon 2657
São Paulo
- Sprechstunden 8-5 Uhr -

Reitschule.

„Tattersal Paulista“
Cocheira: Rua Visconde de Parnahyba N. 60.
Konto: Avenida Rangel Pestana 19. Telefon: Nicolau Schneider, Secção do Braz. No. 876.

Sportfreunde finden dort vorzügliche Reitpferde.

Beste Traber für Ausflüge zu vermieten.

Kauf und Verkauf von Reit- und Wagenpferden, auch werden Pferde von Besitzern zu mässigen Preisen in Pension genommen
Nicolau Schneider 4342

Miguel H. Cyrillo

Recht-anwalt
Zahlungseintreibungen auf gutlichem u. gerichtlichem Wege, Aufnahme von Inventaren, Ehescheidungen, zwischen Ausländern, Reisespässe und Naturalisierungen, Verteidigungen vor dem Schwurgericht.
Gerichtskosten werden ausglegt. Kontor: Largo do Palacio N. 5-B von 9 bis 4 Uhr Nachm. - Wohnung: Rua Pedrozo 53 von 9 bis 11 Uhr Vormitags. 4694

Mädchen

oder allein stehende junge Frau zur Sitze der Hausfrau gesucht. Rua Sebastião Pereira N. 30, S. Paulo. 4755

Dr. J. Britto

Spezialarzt für Augen-erkrankungen
ehemalige Assistentenarzt d. K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr. Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Konsultorium: Casa Mappin Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst. 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Ordentliches Mädchen

mit guten Referenzen wird für besseres Haus per sofort gesucht. Näheres ist durch die Exp. ds. Blattes zu erfahren.

Zu vermieten

kleines Haus mit Garten und Quellwasser für 15000. Zu erfragen bei Herrn Julius Radetzki an Friedrich von Sant'Anna. Flador erforderlich Simon Wucherer in Tremembé. 4745

Perfekte Herrschafts-Köchin

Oesterreicherin, sucht Stelle. Zu erfragen Rua Conselheiro Nebias 111, S. Paulo. 4780

Herr

mit guter Aussprache des Deutschen, welcher auch Portugiesisch spricht, von Brasilianer für deutschsprachlichen Unterricht gesucht. Zu erfragen Rua Magdalena 26; São Paulo, vormittags und nachmittags. 4754

Pension Gellermann

Rua Erigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO 4355
empfehl ich dem hiesigen und reisenden Publikum. Billige Preise und reelle Bedienung zugesichert.
Der Inhaber Ernst Pinn.

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme
empfehl ich. Rua Victoria 92 São Paulo. Für Umbenennung tehr mässiges Honorar.
Telephon: 4.828 4573

DEPOSITO NORMAL

GEGRÜNDET 1878
Soeben eingeführt grosser Sortiment in:

Knorr's Nudeln
Knorr's Mehle
Knorr's Suppe
Knorr's Hafer-Bisquits
Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21 - S. Paulo
Telephon 170 Caixa 258

Hübsches Haus zu vermieten

noch nicht bewohnt gewesen, enthaltend zwei Schlafzimmer, Besuchs- und Esssal, Zimmer für Dienstmoten. Einfahrt für Automobil hübsche Aussicht auf Pacaembu. Rua Minas Gerais N. 36, zwei Minuten von Avenida-Bond. Zu erfragen in derselben Strasse No. 38, São Paulo. 4746

Verkäuferin,

die auch portugiesisch spricht, für ein feines Bonbon- und Chokoladengeschäft für sofort gesucht. 4750
Confiserie Centrale
R Assembléa 106
Rio de Janeiro

Heirat.

Ausländer, 38 Jahre alt, in guter Position, mit Vermögen, wünscht Bekanntschaft zu machen mit Fräulein od. Witwe zwecks Heirat. Diskretion zugesichert. Offerten unter A. S. 250 an die Exp. ds. Blattes, Rio de Janeiro. 4740

Dr. Abrahão Ribeiro

Rechtsanwältin
Sprechen deutsch
Sprechstunden: von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
Wohnungen: Rua Maranhão No. 3, Telefon 3207
Rua Albuquerque Lima 85, Telefon 4002.
Büro: Rua José Bonifácio N. 7, Telefon 2945

Verdingter Uebersetzer

und Dolmetscher der deutschen Sprache
Abrahão Ribeiro
- Rua José Bonifácio 7 -
S. Paulo 4511

Einkassierungen aller Art

übernimmt
HERM. LEHMANN
Rua Gen Couto Magalhães 54
São Paulo.

Rosa Bajec

Hebamme, diplomiert in Oesterreich und S. Paulo mit jähr Praxis an der Maternidade de S. Paulo.
Rua dos Gusmões 63
Telephon 4600 4574

Lavanderia Modelo

Weisswäscherei, Färberei und Benzinwäscherei
Die grösste und am besten eingerichtete Wäscherei in Süd-Amerika
Besondere Spezialität in der Herrichtung von Stärkwäsche Vorhängen, Plüsch, Teppichen u. s. w. 4577

Billige Preise

Eigentümer:
Borges & Barros
Rua Solon Nr. 3, - 4. Paulo
Telephon No. 14 Bom Retiro
Pünktliche und schnelle Lieferung ins Haus bei jeder Witterung

Dr. Stapler

ehem. Assistent an der allg. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitälern etc. Chirurg an Postulgarischen Hospital
Operateur und Frauenarzt
Rua Barão de Itapetinga 4 S. Paulo. Von 1-3 Uhr.
Telephon 1407

MESSAGEIROS

Rua Alvares Penteado 38-A u. 38-B
S. Paulo - Telephon „Messageiros“

Padaria „Germania“

Deutsche Bäckerei
von Schmidt & Matt
Rua Helvetia 92, S. Paulo
Deutsches Brot in allen Qualitäten, Bisquits, Kaffee- und Teegebäck.
Frische Butter.

Wegen Platzmangel

billig zu verkaufen zahar junger Waschbar: vorzüglicher Rattenvertilger. - Rua Bento Freitas 13, S. Paulo

Zu vermieten

kleines Haus mit Garten und Quellwasser für 15000. Zu erfragen bei Herrn Julius Radetzki an Friedrich von Sant'Anna. Flador erforderlich Simon Wucherer in Tremembé. 4745

Companhia Antartica Paulista

empfehl ihre alkoholfreien Getränke

SI-SI „Der I abetrunk“ Dtz. 2\$500
das beste alkoholfreie Getränk

Nektar Dtz. 2\$ 00
Rosafarb. alkoholfreies Getränk von feinst. Geschmack.

So la-Limonade Dts. 2\$000
weisse Flaschen I. Qualität

Soda-Limonade Dtz. 1\$500
güne Flaschen II. Qualität

Die Preise verstehen sich ohne Flaschen

Lieferung frei ins Haus

Bar Saxonia

Rua Conselheiro Nebias 31 S. Paulo.
Gemütliches Chopin, ff. Guanabara-Chops, ff. Lkörre, Weine, Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Um günstigen Zinsp... der Inhaber Carlos... 4585

Gründliche Behandlung von (4551)

Frauenleiden

mittels Thure-Brandt-Massage u. Gymnastik
18-jährige Erfahrung!
Frau Anna Gronau.
Rua Aurora N. 100 São Paulo

Herr Reinaldo Krüger

früher in Piracicaba, wird ersucht, in der Exp. ds. Bl., S. Paulo, vorzusprechen.

Frau Johanna Dillmann Bergandé Zahnärztin
Rua José Bonifácio N. 33 (1. andar) - São Paulo

Restaurant und Pension Zum Hirschen

Rua Aurora 37: S. Paulo
empfiehlt sich dem einheimischen und reisenden Publikum.
Gute Küche, freundliche Bedienung, luftige Zimmer, saubere Betten, mässige Preise, stets frische Antartica-Chops.
Es ladet frendlich ein
4528 GEORG HEE
enslonisten werden jederzeit angenommen. Auch Mablzeiten ausser dem Hause.
Jeden Sonntag Tanzmusik

Chemische Waschanstalt und Kunstfärberei.

Färberei von Kleidern u. Stoffen jeder Art, sowie von Seide, Baumwolle und Wolle im Strang. ::
Dampf-Wäscherei für Weisswäsche.
Spezialität: Behandlung feiner Herrenplättwäsche. ::
Prompte Lieferung.

Fabrik: Rua Visc. de Parnahyba 170/172 - Telephone Braz 297

Läden: Rua Alvares Penteado 2-B = Rua Sebastião Pereira 5

Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.
Hervorragendes Erfrischungstränk von höchstem Wohlgeschmack, Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig
Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratório chimico Indaya, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken u. Droguerien
Geschäftliche Anskünfte über ISIS-VITALIN durch

Carlos M. Steinberg
S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Die Marken: HAROTOS Stender.

Conquistas, Alfredos, Havanezes, Excelsior, Luzinda, Pedrita, Lola N. 2

Die Marken: HAROTOS Stender.

sind überall zu haben.

Frederico Joachim Filho

Vertreter d. forte-Fabriken
Steinway & Sons und Perzina
ua Florencio de Abreu 5 - S. PAULO - Telephon N. 4242
Füller und Techniker des Hauses Juan Reggio.

Mme. H. Frederica Wendt

Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livre N. 2 São Paulo

Störung in Theatern u. Konzerten

können Sie vermeiden.
Kaufen Sie
Malzbonbons
1 Dose zu 1\$0 0 4516

Die sind unentbar gegen Husten

La Bonbonnière
Rua 15 Novembro 14 (Esq. Largo Thezo)
Rua São Bento 23-C. S. PAULO

Schnellste und sicherste Ausführung von Aufträgen, Beschriftungen u. Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung von Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamenzetteln etc. Messageiros für Balle und Hochzeiten etc. - Spezial-Sektion für Umzüge, Transport n. Despachos. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

Messageiros

Rua Alvares Penteado 38-A u. 38-B
S. Paulo - Telephon „Messageiros“

Deutsche Bäckerei

Deutsches Brot in allen Qualitäten, Bisquits, Kaffee- und Teegebäck.
Frische Butter.